



Die Kathedrale in Chartres war Thema eines Lichtbildervortrages.
Foto: Schorle/Wikimedia

Das Wunder von Chartres

MT
25.11.16

Lichtbildervortrag von Hans-Jürgen Hahn zeigt die Kathedrale.

Von Gerhard Lunde

Minden (mt). In den Jahren zwischen 1150 und 1250 wurden in Frankreich 150 Kirchenbauten begonnen, darunter nahezu 80 Kathedralen; allein die Kathedrale von Chartres wurde, bis auf den Nordturm, ohne Unterbrechung innerhalb von 56 Jahren (1194-1260) fertiggestellt. Sie besitzt die meisten erhaltenen Original-Fenster aller gotischen Kathedralen.

„Die Kathedrale von Chartres – eine Annäherung“ war das Thema eines Lichtbildervortrags von Hans-Jürgen Hahn (Westerstede) bei der Kant-Gesellschaft Minden.

Hahn hat mehrere Wochen in Chartres dazu verwanzt, die Geheimnisse dieses Bauwerks zu erkunden und in Bildern festzuhalten.

Die Kathedrale wurde auf dem Fundament der romanischen Vorgängerkirche errichtet, die wiederum auf Fundamenten noch älterer Bauten gegründet war. Ihre Ausrichtung folgt, abweichend von der Norm (Ost-West-Achse), dem Sonnenstand am Tag der Wintersonnenwende (Nordost). Unter der Apsis befindet sich eine Krypta und eine darunter liegende Kapelle mit Mauerwerk aus vorchristlicher gallo-römischer Zeit.

Dorthin brachte man als be-

deutendste Reliquie der Kirche die Tunika von Chartres, ein Kleidungsstück Marias, wodurch Chartres zum Zentrum der Marienverehrung in ganz Europa wurde.

An der Westfassade sind am rechten Portal die sieben „freien Künste“ der Antike – Grammatik, Rhetorik, Dialektik; Musik, Astronomie, Arithmetik, Geometrie – als Frauengestalten allegorisch dargestellt. So ist die Dialektik erkennbar durch eine Blume in der linken Hand für ihre blumige Sprache und einen Skorpion in der rechten Hand, dessen giftiger Stachel im Gewand verborgen ist. Ihr zu Füßen sitzt der griechische Philo-

soph Aristoteles. „Antike Lehren und Wissenschaften – sogar die Astrologie – sind hier gewissermaßen auf Augenhöhe mit dem christlichen Heilsgeschehen vertreten“, erläuterte Hahn.

Weltberühmt sind – neben dem Labyrinth im steinernen Boden – die Glasfenster. Besonders ihr intensiv strahlendes Blau mit einer unvergleichlichen Leuchtkraft hat sein Geheimnis bewahrt und ist heute nicht mehr herstellbar. Es handelt sich zumeist um Figuren- und Erzählfenster mit Darstellungen aus der Lebensgeschichte Jesu, dazu Gestalten aus dem Alten Testament.